

Für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung

Der Sozialkritische Arbeitskreis Darmstadt (SKA) feiert sein 50-jähriges Bestehen

DARMSTADT (red). Der Sozialkritische Arbeitskreis Darmstadt (SKA) holt an diesem Freitag seine für 2020 geplanten Feier anlässlich des 50-jährigen Bestehens nach. Die Corona-Pandemie machte ein Strich durch das Jubiläum. Jetzt findet die Veranstaltung am Freitag, 23. September, ab 15 Uhr in der Bessunger Knabenschule statt. Erwartet werden Oberbürgermeister Jochen Partsch und Bürgermeisterin Barbara Akdeniz, die Grußworte sprechen werden. Sozialpolitische Inputs wird es durch Dr. Christine Lohn und Hans Steimle, Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit geben. Spannende Impulse werden von einem „Koffervortrag“ von Judith Jünger, Referentin für Jugendmigrationsarbeit bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit, erwartet.

Seit 1970 setzt sich der SKA laut Mitteilung mit bürgernahem Engagement für die Wahrung und Umsetzung demokratischer Grundwerte im Alltag ein. Toleranz, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung – dafür hätten sich schon Mitglieder der evangelischen Studentengemeinde, die den Verein gründeten, starkgemacht. Sie kämpften gegen Obdachlosigkeit, Mietwucher und für mehr Unterstützung ausländischer

Familien. Mit der „Internationalen Lern- und Spielstube“ und einer Bürgerberatung entstanden 1972 in der Frankfurter Straße die ersten Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sowie Beratung.

An Ideen für neue Lösungsansätze und Engagement gegen politische und gesellschaftliche Fehlentwicklungen mangle es dem SKA nicht. So expandierte er in fünf Jahrzehnten in viele weitere Arbeitsfelder der Bildungs- und Sozialarbeit. Mittlerweile beschäftigt der Verein knapp über 270 Mitarbeitende an 23 Standorten in Darmstadt in den Bereichen Kinder & Jugend, Schulsozialarbeit, Migration, Beratung und Coaching sowie soziales Gruppentraining.

„Wir fördern und fordern Chancengleichheit, Inklusion und gesellschaftliche Partizipation“, erklären Petra Strübel-Yilmaz, Christine Schubart und Martin Gerbes, die die Geschäftsstelle des SKA in der Rheinstraße leiten. Das Ziel, gesellschaftliche Diskriminierung aufzuzeigen und aufzulösen, sei heute so aktuell wie vor 50 Jahren. Die Corona-Krise habe einmal mehr gezeigt, wie wichtig die Unterstützung gesellschaftlich benachteiligter Menschen sei. Daher wurden die Einrichtungen des SKA auch während des Lockdowns nicht geschlossen.